

Nummer 22  
19. November bis 2. Dezember 2022

# forumKirche

Pfarrreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau



**Gelungene Inklusion**  
**Menschen mit Handicap im ersten Arbeitsmarkt**



Béatrice Eigenmann

Am 1. Januar 2004 trat in der Schweiz das Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft. Knapp zehn Jahre später ratifizierte die Schweiz zudem die UNO-Behindertenrechtskonvention. Damit hat sich unser Land verpflichtet, «Hindernisse zu beheben, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, sie gegen Diskriminierung zu schützen und ihre Inklusion und ihre Gleichstellung in der Gesellschaft zu fördern.»

Wir sind aber noch weit von Inklusion entfernt. Gerade deshalb hat *Inclusion Handicap*, der Schweizer Dachverband der Behindertenorganisationen, dieses Jahr 13'287 Unterschriften gesammelt, um beim Bundesrat Druck zu machen. Der Bundesrat soll das Zusatzprotokoll der UNO-Behindertenrechtskonvention unterzeichnen. Dieses ermöglicht Menschen mit Behinderungen, sich bei Verletzung ihrer Rechte an den *UNO-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen* zu wenden.

Aus Anlass des *Internationalen Tages der Menschen mit Behinderungen* am 3. Dezember lohnt es sich, genauer hinzusehen: Gemäss *Inclusion Handicap* gibt es in der Schweiz 1,8 Millionen Menschen mit einem Handicap. Für viele ist der Alltag noch immer stark eingeschränkt: Es fehlt beispielsweise an hindernisfreien und bezahlbaren Wohnungen. Massnahmen zum Nachteilsausgleich oder zur Assistenz werden oft auf allen Bildungsstufen verwehrt, oder Menschen mit Handicap erleben Diskriminierung am Arbeitsplatz. Gehen Schweizer Gerichte nicht auf die Klagen von Betroffenen ein oder weisen diese ab, können Menschen mit Handicap ihre Beschwerde zurzeit nicht an die UNO weiterziehen.

Unsere Gesellschaft tut sich schwer im Umgang mit Menschen mit Handicap. Deshalb scheuen sich Unternehmen, solche Menschen im ersten Arbeitsmarkt einzustellen, obschon viele gerade das wünschen. Dass es anders geht, beweisen Unternehmen wie *tanneschaffhausen* oder *mitschaffe.ch*. Zusammen mit weiteren Institutionen und Unternehmen haben sie die *IG Inklusion* gegründet. Damit ermuntern sie weitere Unternehmen im Kanton Schaffhausen, Menschen mit Handicap einzustellen. Denn sie finden: Es ist für alle ein Gewinn.

Titelbild: Zelta Mäder mit hausgemachtem Eistee in der «Tanne» in Schaffhausen  
Bild: Béatrice Eigenmann

- 3+4 Inklusion: «**Inklusion ist eine Haltung**»  
Die Heroes der «Tanne»
- 5 Engagement: **Aus Brautkleidern werden «Engelskleider»**  
Abschied von früh verstorbenen Kindern
- 6 Thurgau: **Religionsunterricht gehört in die Schule**  
Was das Konzept RU2030 bewirken möchte



Bild: Detlef Kissner

- 7 Thurgau: **Den Thurgau immer beneidet**  
Zwei neue Seelsorgende und ihre Vision
- 8 Glaubensbilder: **Gott gibt mir Vertrauen ...**

#### PFARREMITTEILUNGEN

- 9 Den Glauben feiern:  
**Gottesdienste und Gedanken zum Sonntag**
- 10 Thurgau: «**Ehe für alle**» in evangelischer Kirche  
Trauung gleichgeschlechtlicher Paare
- 10+11 Kirche ohne Grenzen:  
«**Wann haben wir dich im Gefängnis gesehen?**»  
Ein Pastor mit Herz für Gefängnisinsassen und deren Familien



Bild: JUSES0

- 12 Thurgau: **Hilfe für Skyros**  
Junge Freiwillige setzen sich für Bedürftige ein
- 12 News
- 13 Inserate · Thurgau
- 14+15 Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16 Cartoon & Zum Schluss

# «Inklusion ist eine Haltung»

Die Heroes der «Tanne»



**Am 3. Dezember ist Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen. Längst nicht alle unter ihnen, die es gerne tun würden, arbeiten in der Schweiz im ersten Arbeitsmarkt. forumKirche hat sich in einem Betrieb in Schaffhausen umgesehen, der zur Hauptsache Menschen mit Handicap beschäftigt.**

Claudine-Sachi Münger hat mit der «Tanne», wie die *tanneschaffhausen* in der Bevölkerung genannt wird, ihr Herzensprojekt umgesetzt: Das traditionsreiche ehemalige Hotel ging nach dem Tod der letzten Besitzerin an die Stadt. Diese liess das Haus sanft renovieren und schrieb einen Ideenwettbewerb aus für die Pacht. Claudine-Sachi Münger erhielt mit ihrem Businessplan den Zuschlag: Sie als Geschäftsführerin und drei weitere Personen arbeiten zusammen mit 12 Menschen mit Handicap, die Münger liebevoll als ihre Heroes bezeichnet. Heute ist die «Tanne» eine gemütliche Weinstube, an dessen Interieur aus dunklem Holz nichts geändert wurde. Die ehemaligen Hotelzimmer wurden zu möblierten Studios mit Service umgebaut. In einem Raum im Erdgeschoss befindet sich der *Tannelade*. Dort werden Produkte regionaler Produzent\*innen und Kunsthandwerker\*innen verkauft. Die Heroes arbeiten im Service für die Weinstube, in der Küche, im *Tannelade* oder erbringen Dienstleistungen für die Studios (Wäsche und Reinigungsdienst).

## Cousine als Inspiration

Claudine-Sachi Münger hatte eine Bilderbuchkarriere hingelegt: Nach der Matur in Solothurn studierte sie Betriebswirtschaft an der *Universität St. Gallen*, wo sie auf Karriere und Geldverdienen getrimmt wurde. Dann kletterte sie stufenweise die Leiter hoch in einem Unternehmen, übernahm Leitungsfunktionen. Sie kam nach Schaffhausen, heiratete und wurde Mutter zweier Kinder.

Nach Veränderungen im privaten Bereich nahm Münger 2018 ein Coaching in Anspruch, weil sie merkte, dass sie etwas ändern wollte in ihrem Leben. Mithilfe des Coachings entwickelte Münger die Vision eines Begegnungsortes von Menschen mit und ohne Handicap. Ausgelöst hatte dies der dreimonatige Besuch ihrer Tante und Cousine aus Japan. Die Cousine wurde mit dem Down-Syndrom geboren. Müngers

Bild: Béatrice Eigenmann



Claudine-Sachi Münger (l.) in der Weinstube Tanne mit Mitarbeiterin Zeldä Mäder

Tante zeigte grosses Interesse daran, wie Menschen mit Handicap in der Schweiz in die Gesellschaft eingegliedert werden. Deshalb ermöglichte Münger ihr ein Gespräch mit dem Schaffhauser Unternehmen *mitschaffe.ch*. Diese ist der schweizweit einzige Personalverleih, der ausschliesslich Menschen mit Handicap vermittelt. Nachdem Münger den Zuschlag für die «Tanne» erhalten hatte, suchte sie mit Unterstützung von *mitschaffe.ch* die geeigneten Mitarbeiter\*innen.

## Ganzheitlicher Ansatz

«Ich werde immer wieder gefragt, wie ich meine Heroes führe im Vergleich zu früher», erzählt Claudine-Sachi Münger. «Ich sage dann jeweils: Ich führe nicht anders als vorher. Ich sehe die Menschen als Ganzes. Jeder Mensch will doch wahrgenommen werden mit seinen Bedürfnissen und Eigenheiten.» Schon früher war sie informiert darüber, wie es ihren Mitarbeitenden geht und wie es in deren familiärem Umfeld aussieht. Für die 44-Jährige heisst Führen auch, Verantwortung zu übernehmen. Das kann sie nur, wenn sie ihre Mitarbeitenden nicht nur auf die Leistung reduziert. Diesen familiären Geist spürt man, wenn man die Weinstube besucht. Die Heroes sind mit Herzblut dabei.

## Offene Stellen im Thurgau

Dass die «Tanne»-Heroes so engagiert sind, wundert Thomas Bräm nicht. Er hat Ende 2013 zusammen mit seiner Frau Barbara das Unternehmen *mitschaffe.ch* gegründet. «Da wir nur Menschen vermitteln, die unbedingt im ersten Arbeitsmarkt tätig sein wollen, ist deren Motivation sehr hoch», erklärt er. Bräm hatte 12 Jahre lang eine Institution für Menschen mit Handicap geleitet. Einige von ihnen traten immer wieder an ihn heran mit dem Wunsch, im ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten – beispielsweise in einer Autogarage oder in einem Hotel – statt an einem geschützten Arbeitsplatz. Eine Umfrage bei regionalen Unternehmen zeigte auf, weshalb diese keine Menschen mit Handicap anstellen wollen: 1. Sie wissen nicht, wie sie mit solchen Menschen umzugehen haben. 2. Sie scheuen administrativen Mehraufwand. 3. Sie wissen nicht, wie sie bei Schwierigkeiten reagieren sollen. Deshalb wagte Bräm den Schritt in die Selbständigkeit. *mitschaffe.ch* deckt das Backoffice ab, berät Arbeitssuchende und potenzielle Arbeitgeber\*innen und stellt Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden als Hauptansprechperson einen Job-Coach zur Seite, was ganz wichtig ist. Vermittelt werden Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung. «Oft



Bild: Béatrice Eigenmann

Thomas Bräm, Gründer von *mitschaffe.ch*, dem Personalverleih von Menschen mit Handicap

haben diese Menschen in ihrem Umfeld gehört: Das kannst du nicht. Gibst man ihnen eine Chance, können sie sich nicht nur beruflich entwickeln, sondern auch menschlich. Das beobachte ich mit grosser Freude», erzählt Bräm. Da mittlerweile von überall aus der Schweiz Anfragen von Arbeitswilligen und Unternehmen hereinkommen, hat er sogenannte Job-Coaching-Satelliten aufgebaut. Auch im Thurgau gibt es eine Job-Coachin, die auf Mandatsbasis für *mitschaffe.ch* arbeitet. Zurzeit sind im Thurgau drei Stellen unbesetzt, was Bräm schade findet. Er ist überzeugt, dass Inklusion dazu beitragen kann, dem herrschenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. In der Regel bleiben die Leute an der Stelle, die man ihnen vermittelt hat. Sie identifizieren sich stark mit der Firma, für die sie arbeiten, und tragen mit Stolz die Firmenkleidung.

### Mitgestalten

Das trifft auch auf die «Tanne» zu: Bis auf zwei Personen sind seit der Eröffnung noch immer alle dabei – und es sind noch weitere dazugekommen. «Die Eröffnung der «Tanne» im April 2019 hat uns als Team zusammengeschweisst», berichtet Münger. «Damals wurden wir regelrecht überrannt. Statt der erwarteten 200 waren es 600 Gäste. Ich kam gar nicht dazu, meine Heroes aufzusuchen. Ich konnte nur darauf vertrauen, dass sie dem Sturm standzuhalten vermögen», schildert Münger diesen

ausserordentlichen Tag, der alle an ihre Grenzen gebracht hat. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gefördert durch gemeinsame Ausflüge und Erlebnisse. Zudem dürfen die Mitarbeitenden ihre Ideen einbringen und an Entscheidungen teilhaben. «Meine Heroes haben so tolle Ideen, ich muss sie nur einbeziehen. Inklusion ist eine Haltung gegenüber allen Menschen», erläutert Münger. «Ich will Menschen auf Augenhöhe begegnen, ihnen Raum geben zur Entwicklung. Leute zu führen, bedeutet loszulassen, das Vertrauen zu haben, dass sie das schaffen. Ihnen die Sicherheit zu geben, dass alles gut ist, damit sie den Mut haben, einen Schritt weiterzugehen. Schlimm ist es, wenn sie in einer Kultur arbeiten müssen, in der sie Angst haben, Fehler zu machen.»

### Ideen gefragt

Da ihre Heroes während der Lockdowns nicht untätig zu Hause herumsitzen mochten, kam Münger auf die Idee, mit ihnen Saucen einzukochen und Ravioli mit verschiedenen Füllungen herzustellen und in regionalen Lebensmittelläden anzubieten. Eine Mitarbeiterin fotografierte die Produkte des *Tannelade* für den Onlineshop. Dank Müngers Netzwerk konnte beispielsweise ein Hero während dreier Wochen für ein Malergeschäft Strassenmalkreide herstellen, ein anderer Mahlzeiten mit einem Transportvelo ausfahren. Es gab auch Aufträge, um Flyer zu verteilen.

Da die «Tanne» eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist, muss sie wirtschaftlich funktionieren. Deshalb hat Münger die Öffnungszeiten während der Coronazeit ein paarmal angepasst, um rentabel zu bleiben. Mittlerweile ist die Weinstube wieder gewohnt offen. Münger weitet ihr Netzwerk immer weiter aus. Seit August 2021 sind fünf Heroes im *Café mit Herz* tätig, einem Shop-in-Shop-Ableger der «Tanne» in einem Schönheitsinstitut – mittlerweile ganz selbständig. Die Mitarbeitenden dekorieren ihr Café liebevoll, kreieren neue Getränke und die operative Leiterin postet regelmässig auf *Social Media*.

### Lieblingsarbeiten

Für Münger ist es ein ständiges Herantasten an die Fähigkeiten ihrer Mitarbeitenden und an das Mass an Unterstützung, die jede\*r benötigt. So werden die Einsatzpläne basierend auf den Möglichkeiten der einzelnen Leute erstellt. Ein Hero beispielsweise liebt das Rüsten von Gemüse und Kartoffeln über alles. An der Front kann man ihn aber nicht einsetzen. Von einem anderen Hero musste sie sich sagen lassen, dass sie nicht so viele Details zu erklären brauche. Münger versucht, allen gerecht zu werden und sie immer selbständiger werden zu lassen. Und sie ist davon überzeugt, dass man nur gut arbeitet, wenn man das tut, was einem am besten liegt: «Ich habe meine Heroes gefragt, welche Arbeiten sie am liebsten machen. Aufgrund dieser Rangliste habe ich ihnen dann die Tätigkeiten zugewiesen, die sie auf Platz eins und zwei gesetzt haben.» Dass ihre Art den Teamgeist fördert und die Mitarbeitenden bestärkt, zeigt sich darin, dass sie morgens schon einmal mit einem Blumenstrauss überrascht wird von einer dankbaren Mitarbeiterin oder dass die Heroes auch in schwierigen Zeiten zusammenstehen. Beispielsweise, als im Herbst 2021 ein Mitarbeiter ins Spital eingeliefert werden und sich einer schweren Operation unterziehen musste. Dank der Unterstützung seiner Kolleg\*innen arbeitet er nun wieder stundenweise. Er wollte unbedingt zurück an die Arbeit in der «Tanne». «Noch nie hat er sich an einer Arbeitsstelle so wohlfühlt, haben mir seine Angehörigen anvertraut», erzählt Claudine-Sachi Münger.

Béatrice Eigenmann

# Aus Brautkleidern werden «Engelskleider»

## Abschied von früh verstorbenen Kindern

**Würdevoll Abschied nehmen von einem früh verstorbenen Kind. Das ermöglichen drei Frauen, die aus gespendeten Brautkleidern sogenannte «Engelskleider» nähen.**

«So eine Naht am Rücken, das geht gar nicht!», sagt Manuela Achermann dezidiert. «Das Kind soll weich liegen.» In der Hand hält Mäny, wie sie sich nennt, ein gespendetes Brautkleid. Aus solchen näht sie Kleider für Kinder, die im Mutterleib oder kurz nach der Geburt gestorben sind. Der Wunsch, Hochzeitskleidern eine neue Verwendung zu geben, ging von Ursina Troxler (44) aus. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Flüelen. «Mit Brautkleidern sollte man nach der Hochzeit etwas machen», fand sie. Über einen Facebook-Aufruf kamen Mäny Achermann (45) aus Entlebuch und Monica Wyss (44) aus Büsserach dazu. Alle drei kennen die Erfahrung, dass das eigene Kind noch während der Schwangerschaft stirbt.

### Tabuthema Abort

«Mein Abort wurde im Spital nicht thematisiert», erzählt Mäny Achermann, «mich hat das damals jedoch mehr getroffen, als ich zuerst wahrhaben wollte.» Ursina Troxler hat zwei Kinder in der frühen Schwangerschaft verloren. «Die Ärztin sagte zu mir: «Sie sind noch jung, Sie können es nochmals probieren.» Das hat mich sehr schockiert!» Auch Monica Wyss, die beim Gespräch nicht dabei ist, hat mehrere Kinder verloren. Das Nähen von «Engelskleidern» habe ihr geholfen, das Erlebte zu verarbeiten, sagt Mäny Achermann, heute Mutter dreier Teenager.

### Grosse Sorgfalt

«Natürlich macht es uns traurig, immer wieder mit dem Tod von Kindern konfrontiert zu sein», sagt Ursina Troxler, «aber es ist auch tröstlich zu wissen, dass das Kind ein schönes Kleid trägt oder eine weiche Decke hat, wenn es in den Himmel geht.» Der Abschied von einem früh verstorbenen Kind soll «würdevoll» sein. Wohl deshalb wenden die Frauen beim Nähen eine auffallend grosse Sorgfalt auf: «Bettli» und die noch kleineren Kokons sind gefüttert oder mit Faserpelz gepolstert. Die Produkte sind mit Maschen, Bändern und Stickereien verziert. Jedes ist ein Unikat, auch wenn zwei aus demselben Brautkleid geschneidert wurden. «Wir würden nicht dermassen «gänggele», wenn es uns nicht selbst berühren würde», erklärt

Bild: Valentin Luthiger



Mäny Achermann (l.) und Ursina Troxler wollen dazu beitragen, dass früh verstorbene Kinder würdevoll bestattet werden.

Ursina Troxler mit Bezug auf diese liebevollen Details.

Die besten Nähkenntnisse hat Mäny Achermann, gelernte Bäcker-Konditorin. «Ich versuche, mit dem Stoff, den das Kleid bietet, zu spielen», sagt sie. Was es für die Beisetzung der bisweilen winzig kleinen Körper braucht, wissen sie von zwei Bestatterinnen: Die «Bettli» und Kokons müssen unten verschliessbar sein, damit das Kind nicht hinausfällt.

### Brautkleider auf Vorrat

Gestartet ist das Projekt 2017, inzwischen sind die drei Frauen als Verein organisiert. Werbung ist kaum nötig. Einige Hebammen, Spitäler und Bestatter\*innen wissen von ihrem Angebot.

Jeweils im Frühling und im Herbst machen die Frauen über Facebook einen Aufruf für neue Brautkleider. So kämen pro Jahr jeweils rund 50 Kleider zusammen. Aus einem Brautkleid erstellt das Team zwei bis drei Kinderkleidchen, «Bettli» oder Kokons, etwa 120 Teile pro Jahr. Genäht wird in der je eigenen Stube, ein Atelier haben die Frauen nicht. «Für die Spenderinnen ist die Verwendung stimmig: ein Kleid der Liebe für Kinder der Liebe», sagt Mäny Achermann. Kommt eine Anfrage für ein «Engelskleid» über das Kontaktformular auf der Website herein, fährt eine der drei Frauen persönlich zu den Eltern und bringt eine Auswahl-Box mit. Geliefert wird in der Regel innerhalb eines halben Tages – schweizweit.

### Finanziert durch Spenden

Die «Engelskleider» sind ebenso kostenlos wie ihre Lieferung. «Wir bekommen viele Spenden», sagt Ursina Troxler. Nicht selten werde einem Brautkleid ein Geldschein beigelegt, an Hochzeiten und Beerdigungen würden manchmal Kollekten für sie aufgenommen. Mit dem Geld werden die Unkosten für die Boxen und Zusatzmaterial wie Maschen, Knöpfe oder Bänder gekauft. Immer wieder erhalten die drei Frauen auch Briefe, in denen Spender\*innen und Empfänger\*innen sich bedanken. «Einmal schrieb eine Spenderin, sie habe fünf Kinder früh verloren. Es wäre für sie sehr wertvoll, wenn ihr Kleid einem anderen Engelskind zugutekäme», erzählt Ursina Troxler. «Das sind schwierige Momente», fügt Mäny Achermann an. «Da frage ich mich: Ist das wirklich fair?» – «Man wird demütigt», sagt Ursina Troxler und erwähnt ihre eigene, «wunderbare Tochter». Gleichzeitig werde ihnen bewusst: «Wir machen das Richtige, wenn wir anderen in solch schwierigen Momenten ein klein wenig Licht bringen können», sagt Mäny Achermann.

Sylvia Stam/Red.

(Erste Veröffentlichung im Kantonalen Pfarreiblatt Luzern)

■ Kontakt: [www.engelskleider.ch](http://www.engelskleider.ch)  
Hinweis zur Gedenkfeier für verstorbene Kinder auf Seite 15.

# Religionsunterricht gehört in die Schule

Was das Konzept RU2030 bewirken möchte



Bild: M. Mückli

Daniel Ritter möchte dazu beitragen, den Religionsunterricht an Schulen zukunftsfähig zu machen.

**Die Fachstelle Religionspädagogik der katholischen Landeskirche Thurgau ist dabei, ein Konzept zu entwickeln, das den Religionsunterricht an der Volksschule langfristig stärken soll. Daniel Ritter, Leiter der Fachstelle, ist überzeugt, dass dies am besten in ökumenischer Zusammenarbeit gelingen kann.**

Vor etwa einem Jahr wurde mit der Erstellung des Konzeptes Religionsunterricht 2030 (RU2030) begonnen. «Dahinter steht die Überzeugung, dass der Religionsunterricht fortlaufend weiterentwickelt werden muss», so Daniel Ritter. Aus den Pfarreien höre er immer wieder von Herausforderungen wie z. B. von fehlenden Räumlichkeiten in der Schule, auf die die Verantwortlichen zum Teil mit schnellen Lösungen reagieren würden. Diese Reaktionen würden ohne Rückbindung an ein Konzept erfolgen und damit die Gefahr bergen, dass der Religionsunterricht an Profil verliere.

Mit dem RU2030 soll nun ein Konzept entstehen, das Orientierung bietet und als Grundlage für Beratungen dient, die die Fachstelle künftig verstärkt anbieten möchte. Im Konzept wird das zentrale Anliegen vertreten, dass der Religionsunterricht am Lernort Schule bleiben soll. Nach einem

ersten Hearing mit den Leitungen Katechese der Pastoralräume soll der RU2030 nun mit den Verantwortlichen der evangelischen Seite weiterentwickelt werden.

## Mehr Schüler\*innen

Als Ausgangslage wird im RU2030 aufgezeigt, dass in den letzten Jahren – vor allem nach der Einführung des Lehrplanes 21 – der Religionsunterricht im Thurgau immer weniger in Schulräumlichkeiten stattfand. Diesem Trend scheinen die Kirchgemeinden und Pfarreien wenig entgegenzusetzen. Die Landeskirche ist laut RU2030 bemüht, das Personalangebot im Bereich Religionsunterricht und Katechese stabil zu halten. Laut Prognosen sei ausserdem davon auszugehen, dass die Schüler\*innen-Zahlen in den nächsten Jahren weiter steigen werden. Schliesslich wird darauf hingewiesen, dass die gesellschaftliche Akzeptanz des kirchlichen Unterrichts an den Schulen zunehmend hinterfragt wird.

## Ein Beitrag zur ganzheitlichen Bildung

Angesichts dieser Entwicklungen soll der Religionsunterricht am Lernort Schule gestärkt werden. «Die Kirche hat sich schon immer für eine ganzheitliche Bildung

des Menschen eingesetzt. An der Schule kann sie diesen Auftrag im Zusammenspiel mit den anderen Fächern weiterhin erfüllen», sagt Daniel Ritter. Würde sie sich von der Schule zurückziehen, würden beide verlieren: «Die Kirche, weil sie nicht mehr zu einer ganzheitlichen Bildung beiträgt, und die Schule, weil sie diesen Beitrag mit den wenigen Lektionen des Faches Ethik, Religion, Gemeinschaft (ERG) kaum selbst erbringen kann.»

Daniel Ritter ist überzeugt, dass ein ökumenischer Religionsunterricht die kirchliche Position in der Schule stärken würde. Zum einen seien mit dem ökumenischen Lehrplan die Voraussetzungen dafür geschaffen. Zum anderen wäre es für die Schule einfacher, wenn Anliegen nicht mit zwei konfessionellen Vertreter\*innen, sondern mit nur einem Ansprechpartner geklärt werden könnten. «Ausserdem würde bei Ausfällen von Lehrpersonen ein grösserer Pool für Vertretungen zur Verfügung stehen», argumentiert Daniel Ritter. Der ökumenische Religionsunterricht bietet den Kirchen somit eine grössere Flexibilität.

## Katechese in der Pfarrei

Ein weiteres Anliegen des Grundsatzpapiers ist es, den Religionsunterricht und die Katechese in gegenseitiger Abgrenzung zu profilieren. «Der Religionsunterricht soll in der Schule stattfinden, denn er vermittelt den Schüler\*innen Kompetenzen, die ihnen wie andere Schulfächer helfen, ihr Leben zu bewältigen. Die Katechese – in Form einer Hinführung zu den Sakramenten, einer Kinderbibelwoche oder von Projekttagen – soll in der Pfarrei ihren Platz haben. Dort macht sie kirchliche Gemeinschaft erfahrbar, bietet Beheimatung», sagt Daniel Ritter. Wenn der Religionsunterricht mehrheitlich in ökumenischer Form angeboten wird, setzt das nach Meinung des Theologen auch personelle Ressourcen für die Katechese in den Pfarreien frei. Die Profilierung von Religionsunterricht und Katechese bietet auch die Chance, die Attraktivität des Berufes der\*des Katechet\*in zu erhöhen. Zudem ermöglicht sie Katechet\*innen einen grösseren Stellenumfang, da sie zu den wenigen Randstunden in der Schule zusätzlich Projekte in der Pfarrei übernehmen können.

Detlef Kissner

# Den Thurgau immer beneidet

## Zwei neue Seelsorgende und ihre Vision

**Barbara und Robert Weinbuch fanden die angebotenen Seelsorgestellen im Thurgau sehr reizvoll. Seit Oktober wohnen sie im Pfarrhaus von Mammern und leiten die beiden Pastoralräume Thurtal-Seerücken-Untersee und Am See und Rhy. Es ist ihnen ein grosses Anliegen, die kirchlichen Gemeinschaften vor Ort zu stärken.**

Noch vor wenigen Monaten arbeiteten Barbara (59) und Robert Weinbuch (62) im Pastoralraum *Am Mutschellen* (AG) – sie als Seelsorgerin, er als Leiter des Pastoralraumes. Dort hat sich das deutsche Theologen-Ehepaar, das bereits 32 Jahre in der Schweiz arbeitet, durchaus wohlfühlt. Doch im Blick auf ihre Zukunft suchten die beiden ein Zuhause, in dem sie auch nach ihrer Pensionierung bleiben können. Als sie vom Personalamt die Leitung zweier benachbarter Pastoralräume im Thurgau angeboten bekamen, wuchs ihr Interesse. «Wir haben daraufhin im Januar dieses Jahres eine Woche Urlaub in Steckborn gemacht und haben uns alle Pfarreien in Ruhe angeschaut», erzählt Barbara Weinbuch. «Wir fanden es reizvoll, dass die beiden Pastoralräume aus kleinen Pfarreien bestehen und noch nicht lange errichtet sind», ergänzt ihr Mann. Ein weiteres Plus war für die beiden die Tatsache, dass im Thurgau etwa vor zehn Jahren sogenannte Seelsorgemitarbeitende (Sema) ausgebildet und dort als Bezugspersonen eingesetzt wurden, wo keine Theolog\*innen zur Verfügung standen. «Wir beneideten den Thurgau immer um diese Möglichkeit», gesteht Robert Weinbuch. Seine Frau findet es sinnvoll, dass jemand diese Funktion übernimmt. Sie sieht darin «ein Modell der Zukunft». Von daher fiel es den beiden leicht, sich für den Thurgau zu entscheiden.

### Kirche vor Ort aufbauen

Eine Überraschung erlebte Barbara Weinbuch dann bei einer Tagung zur Vision «dual kongruent» (s. *forumKirche* 17/2022, S. 7). Dort erfuhr sie nämlich von der Idee, dass ihr relativ junger Pastoralraum wieder in drei Teile aufgeteilt und verschiedenen Netzwerken angegliedert werden könnte. «Ich war schon etwas schockiert», beschreibt sie ihre erste Reaktion. Doch ihr ist klar, dass es in jedem Fall eine Stärkung der Basis braucht, egal, wie sich die Pfarreien letztlich zusammenschliessen

werden: «Kirche gelingt, wenn Menschen miteinander Leben und Glauben teilen.» Auch ihr Mann ist von diesem Weg überzeugt: «Ich träume davon, dass es in jeder Pfarrei eine Basisgruppe gibt, die das Leben vor Ort gestaltet.» Seine Aufgabe als Leiter des Pastoralraumes sieht er in der Begleitung und Vernetzung dieser Basisgruppen. Von daher steht er der Fusionierung einzelner Pfarreien und der Bildung grösserer Zentren, wie es die Vision «dual kongruent» vorsieht, skeptisch gegenüber.

### Das Wir betonen

Erste Begegnungen in den Pfarreien stimmen das Ehepaar zuversichtlich. «Wir sind schon vielen engagierten Menschen begegnet, die bereit sind, Kirche auf allen Ebenen mitzugestalten», freut sich Barbara Weinbuch. In den nächsten Monaten möchte sie «mit dem blauen L auf dem Rücken» unterwegs sein, hinschauen und zuhören, was die Menschen bewegt und was es braucht. Gleichzeitig ist es ihr wichtig, das Wir im Pastoralraum zu betonen und Gemeinsamkeiten zu fördern, wo sich dies anbietet – wie z. B. mit einer gemeinsamen Weihnachtskarte oder einem Apéro für alle Mitarbeitenden und Freiwilligen. Als anstehende Herausforderungen erlebt sie die Suche von Personal bei gleichzeitiger Vertretung vakanter Stellen, die Integration der Pfarrei Müllheim in den bestehenden

Pastoralraum und die Begleitung der fünf Pfarreien bei ihrer Entscheidung, in welcher Form sie sich zukünftig organisieren und zusammenschliessen.

### Meinungen austauschen

Auch Robert Weinbuch sieht sich in der Rolle des Lernenden: «Ich bin für ein Jahr der Stift. Ich möchte wahrnehmen, was es schon gibt und was nötig ist.» Ausserdem möchte er den Menschen vermitteln, wie er sich Kirche vorstellt, und sie für diese Vision begeistern. Bereits im November soll ein erstes Pfarreiforum stattfinden, das Gelegenheit bietet, Meinungen auszutauschen und über die Zukunft zu diskutieren. Der Theologe ist sich bewusst, dass es nicht einfach wird, die acht ganz unterschiedlichen Pfarreien, die zudem zwei Landeskirchen und damit zwei Kirchensystemen angehören, zu begleiten und dabei allen in gleicher Weise gerecht zu werden. Er sieht es jedoch als spannende Herausforderung, vieles von dem, was er in den letzten Jahren als Gemeinde- und Pastoralraumleiter gelernt hat, in seine neue Aufgabe einzubringen. Wenn Robert Weinbuch das Gefühl hat, gut zum Pastoralraum *Am See und Rhy* zu passen, kann er sich auch vorstellen, über sein Pensionsalter hinaus an diesem Ort als Seelsorger zu wirken.

Detlef Kissner



Barbara und Robert Weinbuch vor dem Garten ihres neuen Zuhauses in Mammern



Bild: Gianluca

**Gott gibt mir  
Vertrauen für den  
nächsten Tag und  
Hoffnung – so wie  
der Sonnenaufgang  
am Morgen, wenn  
ich zur Arbeit fahre.**

Gianluca · 18 Jahre



## ■ Den Glauben feiern

# Gottesdienste anderssprachiger Missionen

### ■ Albanische Mission

|                  |           |                         |
|------------------|-----------|-------------------------|
| So, 20. November | 13.00 Uhr | St. Nikolaus Wil        |
| So, 27. November | 13.00 Uhr | St. Nikolaus Frauenfeld |

### ■ Kroatische Mission

|                  |           |                             |
|------------------|-----------|-----------------------------|
| So, 20. November | 09.30 Uhr | Kirche Bernrain Kreuzlingen |
|                  | 12.00 Uhr | Klösterli Frauenfeld        |
|                  | 17.30 Uhr | St. Peter Schaffhausen      |
| Sa, 26. November | 17.00 Uhr | St. Martin Arbon            |
| So, 27. November | 09.30 Uhr | Kirche Bernrain Kreuzlingen |
|                  | 12.00 Uhr | Klösterli Frauenfeld        |
|                  | 17.30 Uhr | St. Peter Schaffhausen      |

### ■ Polnische Mission

|                  |           |                  |
|------------------|-----------|------------------|
| So, 20. November | 13.00 Uhr | St. Martin Arbon |
| So, 27. November | 13.00 Uhr | St. Martin Arbon |

### ■ Portugiesische Mission

|                  |           |                        |
|------------------|-----------|------------------------|
| Sa, 19. November | 17.30 Uhr | Klösterli Frauenfeld   |
| So, 20. November | 16.30 Uhr | St. Maria Schaffhausen |
| So, 27. November | 09.00 Uhr | Antonius Hauptwil      |
|                  | 11.00 Uhr | St. Stefan Kreuzlingen |

### ■ Slowenische Mission

|                  |           |                     |
|------------------|-----------|---------------------|
| So, 20. November | 10.00 Uhr | St. Stefan Amriswil |
|------------------|-----------|---------------------|

### ■ Spanische Mission

|                  |           |                        |
|------------------|-----------|------------------------|
| Sa, 19. November | 18.45 Uhr | St. Maria Schaffhausen |
| So, 20. November | 10.30 Uhr | Klösterli Frauenfeld   |
|                  | 12.15 Uhr | St. Stefan Kreuzlingen |
| Sa, 26. November | 18.45 Uhr | St. Maria Schaffhausen |
| So, 27. November | 10.30 Uhr | St. Martin Arbon       |
|                  | 11.15 Uhr | St. Stefan Amriswil    |

### ■ Tamilische Mission

|                  |           |                        |
|------------------|-----------|------------------------|
| Sa, 26. November | 19.00 Uhr | Alte Kirche Romanshorn |
|------------------|-----------|------------------------|

### ■ Ukrainische Mission

|                 |           |                             |
|-----------------|-----------|-----------------------------|
| Do, 1. Dezember | 19.00 Uhr | Klosterkirche Münsterlingen |
|-----------------|-----------|-----------------------------|

### ■ Ungarische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 11. Dezember statt.



Bild: Hans/pixabay.com

## Gescheite und Gescheiterte

### Gedanken zum Evangelium: Lk 23,35b-43

Wie schnell ist man in Versuchung, gescheit daher zu reden. Bei der Kreuzigung Jesu, wie sie Lukas berichtet, konnten manche gar nicht laut genug ihre Meinung sagen. «Tu doch was, du kannst dir helfen – zeig dich als König.» Aber dann ist da im Evangelium noch einer, der gehörte nicht zu den Gescheiten, sondern zu den Gescheiterten: einer der beiden Schächer, die neben Jesus am Kreuz hingen. Er war rechtskräftig verurteilt wegen Strassenraub und Mord und wusste genau, ich kann nichts wieder gut machen, mein letztes Stündchen hat geschlagen. Dieser Gescheiterte wendet sich im letzten Augenblick seines Lebens an den Mann mit der Dornenkrone neben ihm: «Herr, denk an mich, wenn du mit deiner Macht als König kommst.»

Da fällt das Stichwort König. Dieser Gescheiterte hat auf einmal erkannt: Der Mann mit der Dornenkrone ist der König. Er ist der Einzige, der meinem verkorksten Leben noch Sinn geben kann, der mir noch ein Zeichen der Hoffnung schenken kann. Unbeholfen wendet er sich an Jesus. Dieser wendet sich ihm zu und sagt ihm: «Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.» Heute noch! Das Wort «heute» zieht sich wie ein roter Faden durch das Lukas-Evangelium. Zum ersten Mal kommt es in der Weihnachtsgeschichte vor, wo der Engel den Hirten – diese gehörten damals auch zur Unterschicht – auf dem Feld erscheint: «Heute ist euch der Heiland geboren, der Messias, der Herr.» Auch der Zöllner Zachäus ist eine gescheiterte Existenz, mit dem keiner etwas zu tun haben will. Auf einem Baum hält er Ausschau nach Jesus. Dieser bemerkt ihn und sagt: «Zachäus, komm schnell runter, heute will ich in deinem Hause Gast sein.»

Im ganzen Evangelium zeigt sich: Dieser Mann mit der Dornenkrone ist von Anfang bis zum Ende ein Heiland, ein König für die Gescheiterten. Das gilt nicht nur damals, sondern auch heute. Gescheiterte wird es immer geben. Ehen, die gescheitert sind, Familien, Freundschaften, die zerbrochen sind, Nachbarschaften, die kaputtgegangen sind. Berufliche Träume, die sich nicht erfüllen. Für alle diese Menschen ist Jesus der Heiland, der den Menschen eine neue Perspektive und eine neue Hoffnung gibt. Wir dürfen zu ihm aufschauen und zu ihm sagen: «Herr, denk an mich.»

Dr. Armin Ruf, Weinfelden

## Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 20. November, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Ev.-ref. Predigt** – Mit dem Pfarrer Matthias Jäggi

Sonntag, 27. November, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Christkath. Gottesdienst** – Zum 1. Advent aus Luzern

Sonntag, 20. November, 09.30 Uhr, **ZDF**  
**Evang. Gottesdienst – Erinnerung dich** –  
Mit der Pfarrerin Stefanie Schardien

Sonntag, 27. November, 10 Uhr, **SRF1**  
**Christkath. Gottesdienst** – Zum 1. Advent aus Luzern

## Regionale Sendungen

**Radio TOP: TOP Kick** (weitere Beiträge auf: [www.topchurch.ch](http://www.topchurch.ch))

**Radio Munot: Gedanken zum Tag**  
Montag bis Freitag, 06.50 Uhr

**Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen**  
Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

**Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenänd**  
Samstag, 18.55 Uhr, bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

## Sonntagslesungen

### 20. November – Christkönigssonntag

Erste Lesung: 2 Sam 5,1-3  
Zweite Lesung: Kol 1,12-20  
Evangelium: Lk 23,35b-43

### 27. November – 1. Adventssonntag

Erste Lesung: Jes 2,1-5  
Zweite Lesung: Röm 13,11-14a  
Evangelium: Mt 24,37-44 oder Mt 24,29-44

## «Ehe für alle» in evangelischer Kirche

Trauung gleichgeschlechtlicher Paare



Bild: Polina Tanklevitch/Peveis

Im Thurgau in der evangelischen Kirche möglich: Trauung gleichgeschlechtlicher Paare

**Am 8. November hat der Kirchenrat der evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau ein Kreisschreiben mit dem Titel «Umsetzung der «Ehe für alle» bei kirchlichen Trauungen» veröffentlicht. Die Leitlinie soll Klarheit zu den rechtlichen Bestimmungen schaffen und die Kirchgemeinden und Pfarrer\*innen im Umgang mit dem Wunsch von gleichgeschlechtlichen Paaren nach einer kirchlichen Trauung unterstützen.**

Seit dem 1. Juli können in der Schweiz gleichgeschlechtliche Ehen geschlossen und bestehende eingetragene Partnerschaften in Ehen umgewandelt werden. Die evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau stand vor der Frage, ob sie das neue staatliche Eheverständnis auch für die kirchliche Traupraxis übernehmen sollte. In der Kirchenordnung der Thurgauer Landeskirche wird die kirchliche Trauung als «Gottesdienst» bezeichnet, in dem der «Ehebund vor Gott bestätigt» und die «eheliche Gemeinschaft unter sein Wort und seinen Segen gestellt» wird. «Die Eheleute bekennen, dass sie einander aus Gottes Hand annehmen und versprechen, ihre Ehe mit seiner Hilfe in christlicher Liebe und Treue zu führen.» Der Kirchenrat versteht die Formulierung so, dass damit auch die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren gemeint ist. Die Landeskirche lädt gleichgeschlechtliche Paare ein, ihren Bund durch die kirchliche Trauung vor Gott zu bestätigen. Es gelten die üblichen rechtlichen Bestimmungen. Anspruch auf eine kirchliche Trauung hat ein Paar, wenn eine\*r der Partner\*innen der evangelischen Landeskirche angehört. Für eine kirchliche Trauung wenden sich Paare an

eine Pfarrperson ihres Vertrauens oder an die Landeskirche. Die Kirchenratskanzlei vermittelt auf Anfrage eine Pfarrperson und einen Ort.

### **Pfarrpersonen nicht verpflichtet**

Mit der Leitlinie folgt der Thurgauer Kirchenrat der Empfehlung der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und wahrt die Gewissensfreiheit der Pfarrer\*innen, indem er festhält, dass keine Pfarrperson zur Durchführung einer kirchlichen Trauung verpflichtet werden kann. Er stützt sich dabei auf den Gewissenskonflikt-Paragrafen der Thurgauer Kirchenordnung. Die Leitlinie überlässt auch den Kirchgemeinden und ihren Behörden die Entscheidung, ob sie ihre Räume für kirchliche Trauungen von gleichgeschlechtlichen Paaren zur Verfügung stellen. Im Begleitbrief zur Leitlinie zeigt sich der Kirchenrat davon überzeugt, dass damit gleichgeschlechtliche Paare in der Landeskirche willkommen seien: «Die Leitlinie ermöglicht einen Umgang im gegenseitigen Respekt. Die Gewissensfreiheit der Pfarrpersonen, die religiösen Gefühle der Mitglieder der Kirchenvorsteherschaften und die Autonomie der Kirchgemeinden werden gewahrt.»

Die Leitlinie des Kirchenrates ist in einem sorgfältigen Diskussions- und Gesprächsprozess entstanden. Begonnen hat dieser am 27. September 2021 an einem Gesamtkapitel in der Kartause Ittingen. In den weiteren Prozess waren die Dekane der vier Kapitel einbezogen. Sie haben bei der Formulierung des Kreisschreibens mitgewirkt.

Ernst Ritz/Red.

## «Wann haben

Ein Pastor mit Herz für Gefängnis

**Norman Reed arbeitet seit 2009 als Pastor der lokalen evangelikalen Kirche Christian Family Centre Hobart in Risdon Vale, Tasmanien. In 13 Jahren entwickelte er mehrere erfolgreiche Projekte für das nahe gelegene Risdon-Gefängnis und wurde dafür mit verschiedenen Auszeichnungen geehrt, darunter einer Nominierung als Australier des Jahres 2019. Was ihn motiviert, erklärt er in einem inspirierenden Gespräch mit Kirche ohne Grenzen.**

Norman Reed wollte nach dem Umzug nach Tasmanien einige seiner Ideen für Gemeinschaftsaktivitäten verwirklichen und ging deshalb zum Gemeindezentrum. Da stellte er fest, dass diese bereits umgesetzt



Norman Reed

worden waren – beispielsweise eine Werkzeugbibliothek oder ein Frühstücksprogramm für Kinder. «Es wurde mir klar: Gott möchte, dass ich aufhöre, meine Pläne zu realisieren, und mich dort engagiere, wo er schon etwas macht. Es steht in der Bibel: «Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht.» (Joh 5,19)», erklärt Reed und fügt hinzu: «Das war der erste Wendepunkt. Der zweite, der mich richtig herausforderte, kam etwas später, als ich ein Video-Besuchsprogramm für Gefängnisinsassen umsetzte. Ich kümmerte mich im Gefängnis seelsorgerlich um einen Mann, der schreckliche Verbrennungswunden hatte. Zwei Wochen später sah ich in einer lokalen Zeitung auf der Titelseite einen Text über jemanden, der seine Kinder durch einen Autobrand umbringen wollte und sich dabei schwer verletzte.» Reed wusste sofort, dass es genau jener Mensch war, den er begleitete. Das löste bei ihm einen Widerstand aus: Er wollte mit dieser Person nichts mehr zu tun haben. «Es wäre viel einfacher gewesen, wenn ich über sein Verbrechen nichts gewusst hätte. Dann sprach Gott zu mir: «Norm, ich weiss alles, was du getan hast, und vergebe dir trotzdem.» Es wurde für mich deutlich: Gnade ist nicht Gnade, wenn man das Vergehen nicht kennt.» Durch diese Situation hat der erfahrene Pastor eine wichtige Lektion für sein Leben erhalten. «Das Essenzielle ist,

# wir dich im Gefängnis gesehen?»

Insassinnen und deren Familien



Bild: Norman Reed

Risdon Prison ist ein grosses Gefängnis in Hobart, Tasmanien. Der australische Pastor Norman Reed engagiert sich für die Insassen und deren Familien.

nicht zu verurteilen, sondern immer daran zu denken, dass alle Menschen gleichwertig und wir alle Sünder sind», bekennt er.

## Den inhaftierten Jesus sehen

Als Pastor Reed das schöne Kirchengebäude in der Nähe des Gefängnisses sah, dachte er sofort an die Bibelstelle, wo Jesus am Jüngsten Gericht die Völker scheidet (Mt 25,32). Er sagt dazu: «Da fragten die Menschen: ‚Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?‘ Und Jesus antwortet: ‚Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr für mich getan.‘ (Mt 25,39-40) Ich hatte wirklich keine Ausrede, um den inhaftierten Jesus nicht zu sehen – unsere Gemeinschaft ist tatsächlich Nachbarin der Haftanstalt. Ich spürte den Drang, etwas zu unternehmen, aber es war noch nicht ausgereift. Mein Hilfsangebot gegenüber dem verantwortlichen Gefängnisweilensorger wurde abgelehnt, aber ich habe dennoch viele Gelegenheiten gefunden, mich zu engagieren. Schliesslich haben wir u.a. ein erfolgreiches Besuchsprogramm für Kinder der Insassen entwickelt – mit 16 Events pro Jahr in vier Gefängnissen in Tasmanien – und einen Spielplatz auf dem Gefängnisgelände gebaut. Ich wollte für die Kids Days die Mitarbeiter von *Virgin Atlantic Airways* involvieren, erhielt aber keine Antwort. Gott hatte etwas Besseres im Sinn: Es kam zu einem Treffen mit Sir Richard Branson, dem Gründer der Fluggesellschaft *Virgin Atlantic Airways*. Er nahm an einem Videobesuch

zwischen einem Häftling und dessen Sohn teil. Branson bloggte später über das Ereignis, was meine Arbeit bekannt machte. Es weckte die Aufmerksamkeit einer grossen Anwaltskanzlei, die anbot, für meine Arbeit ehrenamtlich die Stiftung *Onesimus* zu gründen», sagt Reed erfreut.

## Sendungsbewusstsein

«Das Wichtigste, das christliche Kirchen machen sollten, ist, eine organische und natürliche Entwicklung des Sendungsbewusstseins zu fördern», sagt der Pastor. «Wichtig ist nicht die Anzahl Gruppierungen und Aktivitäten einer Kirche auf der Website, sondern, ob gute Taten im Alltag praktiziert werden. Es ist entscheidend, dass die Mitglieder der Gemeinschaft die Bedürfnisse ihrer Nächsten erkennen und danach handeln. Kirche soll die Aussendung ausleben, aber nicht von oben nach unten oder umgekehrt, sondern quer durch die gesamte Gemeinschaft.»

Text & Übersetzung: Monika Freund Schoch

Monika Freund Schoch (Jg. 1982) ist eine auf *Internationale Beziehungen, Kommunikation und Integrationsmanagement* spezialisierte Soziologin polnischer Herkunft. Sie engagiert sich in verschiedenen Gremien des Bistums St. Gallen.



Bild: zvg

## «Lord, when did we see you in prison?»

A pastor from Australia with a heart for inmates and their families

**Norman Reed has been working as pastor of a local evangelical church *Christian Family Centre Hobart in Risdon Vale (Tasmania)* since 2009. In 13 years, he developed several successful projects for the prison next door and was honored for it with a wide variety of awards, including a nomination as Australian of the Year 2019.**

When Pastor Reed saw the beautiful church building he received for his congregation in Tasmania, near the prison, he immediately thought of the Bible passage where people asked: «When did we see you sick or in prison and come to you?» And Jesus answered: «Whatever you did for one of the least of these brothers of mine, you did for me» (Mt 25,32-40). «I really would have no excuse in front of the Lord, if I wouldn't visit the inmates, as our community is a neighbor of a jail», admits Norm Reed.

Mr. Reed felt the urge to do something, but his offer of help to the prison chaplain was rejected. Nevertheless, through a long series of events, he found many opportunities to get involved. Eventually, among other things, he developed a successful visiting program for inmates' children (16 events per year in 4 prisons in Tasmania) and built a playground on the prison's ground.

When he tried to involve staff of the *Virgin Atlantic Airways* for the Kids Days, they didn't even respond. God, however, had something better in mind and ultimately Norm Reed met with Sir Richard Branson (owner of the *Virgin Atlantic Airways*) who participated in a video visit between an inmate and his son. Sir Branson's blog-post about this event raised the profile of Norm's work and attracted the attention of a large legal firm which offered to establish a Foundation pro bono for Norm's work. That's how the *Onesimus Foundation* came into being.

# Hilfe für Skyros

Junge Freiwillige setzen sich für Bedürftige ein



Streichen einer Terrasse von unten: eine der diesjährigen Arbeiten von Swiss for Greece

Bild: JUSESO

**Swiss for Greece war vom 8. bis 15. Oktober auf der griechischen Insel Skyros, um den Leuten vor Ort Unterstützung zu bieten. Dieses Jahr waren 20 Helfer\*innen dabei – so viele wie noch nie.**

Seit 2016 gibt es Swiss for Greece. Entstanden ist diese Initiative durch die *Fachstelle Jugend* der katholischen Landeskirche Thurgau: Eine Gruppe junger Menschen organisiert mit Aktionen, Sammel- und Spendenaufrufen die nötigen finanziellen und materiellen Mittel für einen jährlichen Hilfeinsatz auf der griechischen Insel Skyros. Damit hilft sie von Armut betroffenen Menschen. «Unter den Helfenden gibt es Jugendliche, die mehrere Einsätze geleistet haben, zwei davon bereits das fünfte Mal. Etwa die Hälfte der Gruppe stammt aus Steckborn. Andere kommen aus Sulgen oder aus der Region Weinfelden», erzählt Murielle Egloff, Stellenleiterin der *Fachstelle Jugend*.

## Individuelle Hilfe

Auf Skyros angekommen, gibt es am ersten Tag einen Crashkurs in Griechisch, danach werden Gruppen gebildet, die Arbeiten besprochen und verteilt. Beispielsweise schenken die Helfer\*innen Bedürftigen einen Wocheneinkauf, verbringen Zeit mit einsamen Menschen oder kaufen Kindern die dringend benötigten Kleider. Ein Fünfer-team vor Ort sammelt übers Jahr Einsatzmöglichkeiten, hilft bei sprachlichen Schwierigkeiten und sorgt für die Unterkunft der Schweizer Gruppe. Etwas länger dauerte dieses Jahr die Renovation einer Terrasse oder das Anlegen eines Strandweges zum Hafen Linaria als Alternative zur Autostrasse. Eine alleinstehende Frau war sehr dankbar für die Unterstützung beim Ernten der Früchte ih-

rer gut 50 Olivenbäume, für einen älteren Mann wurde Holz gehackt. «Diesen Mann werden wir bestimmt auch nächstes Jahr wieder unterstützen», sagt Egloff. Auch der Kindergarten profitierte vom Engagement aus der Schweiz: Eine Gruppe strich eine Wand des Gebäudes und ein Holzhäuschen zum Spielen. Andere wiederum halfen einer Frau beim Kochen von Quittenkonfitüre.

## Beachtung wird grösser

Die Einsätze fanden teilweise bei bereits bekannten Personen statt, aber ebenso bei neuen Bedürftigen. «Wir merken, dass sich die Bevölkerung jedes Mal etwas mehr für Swiss for Greece interessiert. Und wir lernen bei jedem Einsatz dazu. Dieses Jahr gab es zum ersten Mal einen Austausch der Schweizer\*innen und der griechischen Jugend am Fest mit der Musikschule. Das Ziel ist, die Menschen auf Skyros – vor allem die Jugendlichen – zur Mithilfe zu animieren», erläutert Egloff. Bereits sammelt die Organisation wieder Geld. An Anlässen und Märkten verkauft sie Produkte, die sie von der Insel mitgebracht hat. Anfang des nächsten Jahres wird die Jahresplanung für weitere Aktionen zusammengestellt, damit die Menschen auf Skyros ab dem 7. Oktober 2023 wieder Hilfe aus der Schweiz erhalten.

Béatrice Eigenmann

## Verkauf von Köstlichkeiten der Insel Skyros durch Swiss for Greece:

25. November: Benefizanlass, kath. Pfarreizentrum Weinfelden  
10./11. Dezember: Adventsmarkt Weinfelden oder direkt im Zentrum Franziskus in Weinfelden  
[www.swissforgreece.com](http://www.swissforgreece.com)

## News

### ■ Mit drei Frauen zum Europa-Treffen

Der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Felix Gmür, nimmt im Februar 2023 mit drei Frauen am Treffen des Synodalen Prozesses in Prag teil. Und zwar mit Tatjana Disteli, der Generalsekretärin der Aargauer Landeskirche, Helena Jeppesen von Fastenaktion und Cristina Vonzun von *catt.ch*. Weitere zehn Teilnehmende, die per Videokonferenz mitdiskutieren, werden vom Synodenbüro ausgewählt. Die Versammlung in Prag soll auf europäischer Ebene die Anliegen des Synodalen Prozesses diskutieren.

### ■ Suizidrate insgesamt gestiegen

Zwar verzeichnet die Schweiz 2020 laut Bundesamt für Statistik erstmals weniger als 1'000 Fälle von Suizid. Doch sind gleichzeitig 1'251 Personen mittels Sterbehilfe gestorben. In der Summe sei damit ein neuer Höchststand erreicht worden, kritisiert das Wiener Bioethikinstitut Imabe. Damit komme das Land auf eine Suizidrate von 25,6 pro 100'000 Einwohner. Es werde ausgeblendet, dass in der Schweiz in nur zehn Jahren die Zahl der Selbsttötungen mithilfe Dritter um mehr als 350 Prozent gestiegen sei.

### ■ Deutsche Bischöfe in Rom

Die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz hielten sich vom 14. bis 18. November zum Ad-limina-Besuch in Rom auf. Bei den Treffen mit den Dikasterien, dem Staatssekretariat und Papst Franziskus kam auch der Synodale Weg in Deutschland zur Sprache. «Mir ist bewusst, dass es in Rom viel Unverständnis zu unserem Weg gibt. Daher bin ich sehr dankbar, dass wir viel Zeit haben, darüber zu reden», sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, im Vorfeld der Konsultationen.

### ■ Vatikan setzt sich für Klimaziele ein

Vatikanstadt will bis 2050 keine CO<sub>2</sub>-Emissionen mehr verursachen. Das kündigte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin beim Klimagipfel in Scharm El-Scheich an. Ausserdem wolle sich der Heilige Stuhl für eine umfassende ökologische Erziehung einsetzen. Politische und technische Massnahmen reichten nicht aus. Sie müssten verbunden werden mit einem erzieherischen Ansatz, der einen neuen Lebensstil fördere. Der Heilige Stuhl trat beim Klimagipfel erstmals als Mitunterzeichner des Pariser Vertrags auf.

kath.ch/Red.



Katholische Kirchgemeinde  
Kreuzlingen-Emmishofen

Die katholische Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen sucht per  
1. August 2023 oder nach Vereinbarung eine/einen

## Jugendarbeiter:in 60 - 100 %

### Ihre Hauptaufgaben sind (nach vereinbartem Pensum)

- Entwicklung und Begleitung von neuen Projekten und Veranstaltungen mit jungen Menschen
- Mitwirkung und Organisation von Lagern, Reisen und Ausflügen
- Mitverantwortung für Anlässe unserer Ministrantenscharen
- Erstellung und Druck von Flyern für Anlässe der Kirchgemeinde
- Betreuung und Pflege der Social-Media-Accounts

### Sie sind

- in der Rolle als Quereinsteiger:in mit abgeschlossener Berufslehre und suchen eine neue Herausforderung? **oder**
- haben einen Abschluss in sozialer Arbeit, Sozialpädagogik, soziokultureller Animation oder vergleichbarer Ausbildung?

### Sie passen zu uns, wenn Sie

- sich mit dem christlichen Glauben verbunden fühlen
- Freude an der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben
- eine hohe Eigenverantwortung, Selbständigkeit und Organisations-talent mitbringen
- versiert sind im Umgang mit IT, Social Media und MS Office
- eine teamorientierte, kooperative und sozial engagierte Persönlichkeit sind

Für weiterführende Informationen steht Ihnen Pfarrer Edwin Stier (079 723 37 48) oder Simon Tobler, Leiter Verwaltung (058 346 19 86) sehr gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen per Mail an [pfllege@kath-kreuzlingen.ch](mailto:pfllege@kath-kreuzlingen.ch).



## RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHGEMEINDE SCHAFFHAUSEN

Die Röm.-kath. Kirchgemeinde Schaffhausen zählt rund 8'300 Mitglieder, verteilt auf die Pfarreien St. Konrad, St. Maria und St. Peter. Für die Führung unseres Pfarreisekretariats in St. Konrad, suchen wir per 1. Januar 2023 oder nach Vereinbarung eine oder einen

## Pfarreisekretär|in 50 %

### Ihre Aufgaben

- Erste Anlaufstelle am Telefon, Empfang von Mitgliedern/Besuchern
- Führung diverser Pfarreibücher
- Führung und Abschluss der Pfarramtsbuchhaltung
- Elektronisches Personenregister und Pfarreiagenda führen und aktualisieren
- Koordination der Beiträge für unser Pfarreiblatt «forumKirche»
- Inhalte für unsere Webseite erstellen und pflegen
- Diverse Supportaufgaben für das Seelsorgeteam
- Stellvertretung innerhalb der Sekretariate

### Ihr Profil

- Abgeschlossene kaufm. Berufsausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung
- Stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift
- Sehr gute EDV-Kenntnisse
- Flair für grafische Gestaltung, Fotografie von Vorteil
- Zuverlässigkeit, Diskretion, selbständige Arbeitsweise
- Offenheit und Freude am Umgang mit verschiedenen Menschen
- Mitglied der römisch-katholischen Kirche

**Unser Angebot:** Eine spannende, anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit mit hoher Selbstständigkeit und Eigenverantwortung in einem motivierten und kollegialen Team. Zeitgemässe Anstellungsbedingungen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und fortschrittliche Sozialleistungen.

**Fühlen Sie sich angesprochen?** Für Fragen können Sie uns gerne unter 052 624 51 51 kontaktieren. Ihre vollständige Bewerbung mit Foto senden Sie bitte per E-Mail an die Verwaltung der Röm.-kath. Kirchgemeinde Schaffhausen:  
[verwaltung@pfarreien-schaffhausen.ch](mailto:verwaltung@pfarreien-schaffhausen.ch).



Katholische Kirchgemeinde  
Kreuzlingen-Emmishofen

Die katholische Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen sucht per  
1. Juni 2023 oder nach Vereinbarung eine/einen

## Leiter:in Hauswartung | Hauptmesmer:in 100 %

### Ihre Aufgaben

- Sicherstellung eines geordneten Betriebsablaufs in den Liegenschaften der ganzen Kirchgemeinde
- Teamleiter:in des gesamten Hauswart- und Mesmer:innen Teams
- Reinigung der kirchlichen Innenräume St. Stefan, Bernrain und Bruder Klaus in Tägerwil, sowie des Pfarreizentrums
- Pflege der Aussenanlage (Gartenarbeit) in Bruder Klaus
- Mesmerdienst während der Gottesdienste
- Vor- und Nachbereitung der Kirche für Gottesdienste
- Übernahme des Lektoren- und Kommunionhelferdienstes

### Sie sind

- in der Rolle als Quereinsteiger mit abgeschlossener Berufslehre und suchen eine neue Herausforderung? **oder**
- haben einen Abschluss als Fachmann/-frau Betriebsunterhalt oder einer vergleichbaren technischen Berufslehre?

### Sie passen zu uns, wenn

- Sie einen positiven Bezug zur katholischen Kirche haben und gerne an Gottesdiensten mitwirken
- Ihnen der Dienst am Abend, an Wochenenden und Feiertagen keine Mühe bereitet
- Sie das Reinigen von Innenräumen und Gartenarbeit mögen
- Sie gute Umgangsformen und eine hohe Zuverlässigkeit besitzen
- Sie selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten
- Sie eine teamorientierte, kooperative und sozial engagierte Persönlichkeit sind
- Berufserfahrung in Hauswartung und Erfahrung mit Gebäudetechnik wären von Vorteil

Für weiterführende Informationen steht Ihnen Pfarrer Edwin Stier (079 723 37 48) oder Simon Tobler, Leiter Verwaltung (058 346 19 86) sehr gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen per Mail an [pfllege@kath-kreuzlingen.ch](mailto:pfllege@kath-kreuzlingen.ch) oder per Post.

## Kampagne für TOP Church

Kirchen werben für gehaltvolle Impulse

Vom 28. November bis 23. Dezember wird in Thurgauer Bussen und Postautos auf **TOP Church** aufmerksam gemacht – diesmal als digitale Botschaft. Montags bis freitags jeweils bis 10 Uhr flimmert der Spot mit dem Hund auf total 92 Bildschirmen. Gemäss Angaben des Anbieters werden dadurch täglich 30'000 Fahrgäste erreicht. Der Spot verweist auf das Sendegefäss **TOP Church** auf **RADIO TOP**. **TOP Church** gibt's jetzt auch über die Streamingdienste **Spotify** und **Apple Podcasts**.

Für die Produktionen der täglichen Morgenimpulse ist der **Kirchliche Arbeitskreis für RADIO TOP** verantwortlich, der im Auftrag der beiden Landeskirchen und der Freikirchen im Thurgau handelt.



Bild: zvg

Red.

## VERANSTALTUNGEN

### INFORMATION

#### Blick in die Museumssammlung

Am Nationalen Tag der naturhistorischen Sammlungen öffnet Sammlungskuratorin Barbara Richner die Tür des Museumsdepots. Neugierigen bietet sich die seltene Gelegenheit, Näheres über die Schätze des Naturmuseums zu erfahren, die sonst im Estrich schlummern.

So, 20.11., 14–16 Uhr  
Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld  
[www.naturmuseum.tg.ch](http://www.naturmuseum.tg.ch)

#### Vortrag über Ökosysteme im Thurgau

Prof. Dr. Oliver Heiri und Dr. Lucia Wick von der Universität Basel referieren zum Thema «Umwelt, Landschaft und Ökosysteme im Thurgau – Was sagen uns Sedimente über die letzten 16'000 Jahre?»

Di, 22.11., 20–21.30 Uhr  
Aula, Neubau Kantonsschule Frauenfeld  
[www.tng.ch](http://www.tng.ch)

#### Kindertheater: «Der Zauberer von Oz»

Die Geschichte von Lyman Frank Baum ist vor rund 120 Jahren erschienen. Sie hat bis heute nichts an Aktualität und Wahrheit verloren mit ihrer Kernaussage, dass der Glaube an sich und seine Fähigkeiten im Leben eine enorm wichtige Rolle spielt.

So, 20.11., Dreispitz Kreuzlingen  
So, 11.12., Pentorama Amriswil

So, 18.12., Thurgauerhof Weinfelden  
Jeweils 14.30–16.30 Uhr  
[www.theaterworks.ch](http://www.theaterworks.ch)

#### Vortrag: Gedanken über Frieden

Es ist wieder Krieg – und wir wollen auch nicht daran schuld sein. Aber was können wir dagegen tun? Wie können wir uns für Frieden einsetzen, und was heisst Frieden überhaupt? Ein Abend mit der Referentin Prof. Dr. Christina Aus der Au, Dozentin für Religionen und Ethik an der Pädagogischen Hochschule und Evangelische Thurgauer Kirchenratspräsidentin.

Do, 24.11., 20 Uhr  
Aula, Berufsbildungszentrum Weinfelden  
[www.vhs-mittelthurgau.ch](http://www.vhs-mittelthurgau.ch)

#### Kinderkostümführung

Im Rahmen der Vorweihnachtszeit auf dem Schloss Arenenberg öffnet Madame Bure, die Amme des Prinzen Louis Napoléon, ihre Kleidertruhe. Die Kinder von 6 bis 12 Jahren bewegen sich verkleidet in historischen Kostümen durchs weihnächtlich geschmückte Schloss und erfahren, wie man zu Zeiten des Prinzen gelebt hat.

So, 4.12./11.12./18.12., 13.30 Uhr  
Napoleonmuseum Thurgau  
Anmeldung erforderlich  
[www.napoleonmuseum.tg.ch](http://www.napoleonmuseum.tg.ch)



Bild: zvg

#### Tanz-Workshop

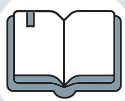
Volkstänze begeistern Jung bis Alt und verbinden Generationen sowie Völker. Sie bringen neue Impulse in Schulen, Jugendarbeit, Organisationen, Verbänden etc. Das Repertoire reicht von Lady Gaga bis Johann Sebastian Bach. Genauso vielfältig sind auch die Tänze: rockig, traditionell, meditativ. In diesem Workshop «Around the world» werden Volkstänze aus den CDs Vol. 1–8 der JUSESÖ Thurgau erlernt und getanzt.

Sa, 26.11., 13.30–17 Uhr  
Zentrum Franziskus, Weinfelden  
Anmeldung erforderlich  
[www.kath-tg.ch](http://www.kath-tg.ch)

#### Führung im Kunstmuseum

Interessierte erfahren während des Rundgangs einiges über die aktuellen Kunstaussstellungen. Es wird Wissen über einzelne Werke und deren Geschichte vermittelt, aber auch über die Entwicklung von Stilrichtungen.

## MEDIEN



#### Ist Gott demokratisch?

Lange Zeit schien das Verhältnis zwischen Demokratie und Religion geklärt. Die Demokratie war für das weltliche Wohl zuständig, die Religion für das Jenseits. Krisen und Konflikte machen dieses Thema jedoch wieder hochaktuell. Entsprechend fragt der renommierte Ethiker und Philosoph Otfried Höffe in seinem neuen Buch nach dem historischen Mit- und Gegeneinander beider Sphären und zeigt auf, wie sich Religion und Demokratie in Zukunft gegenseitig unterstützen könnten. Für ihn sind Besonnenheit und eine gewisse Bereitschaft zum Verzicht elementar für die weitere Entwicklung menschlicher Gemeinschaft.

**Autor: Otfried Höffe · Verlag: Hirzel · ISBN: 978-3-7776-3078-6**



Bild: zvg



#### Lasst Kinder trauern

Wenn geliebte Menschen sterben, sind wir häufig überfordert. Wenn Kinder im Spiel sind, umso mehr. Doch die Fachleute sind sich einig: Wir müssen die Kinder teilhaben lassen am Trauerprozess. Trauern und Abschied nehmen tun weh. Eltern möchten ihre Kinder deshalb häufig instinktiv vor diesem schmerzlichen Prozess bewahren. Doch Kinder müssen sich verabschieden können, sei es mit einer Zeichnung, die sie dem geliebten Grossvater mit ins Grab geben können, oder mit dem Nuggi für das verstorbene Geschwister. Dabei trauern Kinder anders als Erwachsene. Wie man sie gut begleiten kann, darüber berichtet die Radioredaktion in dieser Sendung.

**SRF 2 Kultur, Perspektiven, So, 20.11., 8.30 Uhr**

tungen, Ausdrucksformen und Künstlerbiografien.

So, 4.12., 15–16 Uhr

Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen

Anmeldung erforderlich

[www.kartause.ch](http://www.kartause.ch)

## KULTUR

### Adventskonzert

Der Musikverein Weinfelden spielt Melodien zum Beginn der Adventszeit.

So, 20.11., 17–18 Uhr

Kirche St. Johannes, Weinfelden

[www.musikverein-weinfelden.ch](http://www.musikverein-weinfelden.ch)

### Konzert: «Furusato»

Musik für Flöte und Klavier, komponiert von der in Romanshorn lebenden Musikerin Akie Müller.

So, 20.11., 17 Uhr

Kirchgemeindehaus Amriswil

[www.amriswiler-konzerte.ch](http://www.amriswiler-konzerte.ch)

### Konzert: Ensemble Safran

Das Publikum reist mit dem Programm «I GOT RHYTHM» durch die Goldenen Zwanziger mit Werken von Gershwin, Ravel, Hollaender, Debussy, Safran u.a.

So, 27.11., 11.30 Uhr

Kloster Fischingen

[www.klosterfischingen.ch](http://www.klosterfischingen.ch)

### Konzert: Thurgauer Kammerchor

Der Thurgauer Kammerchor präsentiert Werke von J. M. Gletle sowie diverse z. T. neu gefasste barocke Werke von A. Vivaldi, J. S. Bach, G. F. Händel und W. A. Mozart.

Sa, 26.11., 19.30 Uhr

So, 27.11., 16 Uhr

Klosterkirche St. Ulrich, Kreuzlingen

[www.thurgauerkammerchor.ch](http://www.thurgauerkammerchor.ch)

### Duo-Abend: Mozart

Cécile Vonderwahl an der Violine und Hermann Hess am Klavier präsentieren drei der insgesamt 17 Sonaten für Klavier und Violine von W. A. Mozart.

So, 4.12., 17 Uhr

Kirchgemeindehaus Amriswil

[www.amriswiler-konzerte.ch](http://www.amriswiler-konzerte.ch)

## KREATIVITÄT

### Workshop: Kreativzeit

Angeregt durch Farben und verschiedene Hilfsmittel wird in das absichtslose Experimentieren und Gestalten eingetaucht. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Sa, 17.12., 15–18 Uhr

Hotel St. Elisabeth, Kloster Hegne

Anmeldung bis 1.12.

[www.theodosius-akademie.de](http://www.theodosius-akademie.de)

## PERSÖNLICHKEIT/SPIRITUALITÄT



Bild: pixabay

### Online-Meditation:

#### «Gemeinsam statt einsam»

In diesen Tagen soll niemand alleine sein. Der Tag wird in einer angeleiteten Meditation im Stillen angeschaut, und wechselnde Impulse können die Zeit der Stille neu prägen. Pro Treffen findet eine kurze Einführung statt. Vorkenntnisse sind nicht notwendig – ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Di, 29.11., 20 Uhr

Weitere Daten: immer dienstags bis 4. April

Online per Zoom

[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch)

### Regenbogen-Gedenkfeier

Die religiöse Gedenkfeier für verstorbene – auch erwachsene – Kinder steht unter dem Thema «Sehnsucht». Die Feier wird musikalisch würdig umrahmt.

So, 11.12., 17 Uhr

Kirche St. Johann, Schaffhausen

[www.ref-sh.ch](http://www.ref-sh.ch)



### Sternstunde Religion.

#### Streitfrage Jenseitskontakte

In fast allen Zeiten und Kulturen sind Versuche dafür überliefert, mit Verstorbenen in Kontakt zu treten. Viele Trauernde lassen sich von sogenannten Medien beraten. Diese sollen über Fähigkeiten verfügen, um mit der geistigen Welt in Kontakt zu treten. Sie berufen sich dabei auf die Tradition des Spiritismus, der sich im England des 19. Jahrhunderts entwickelte. Während die einen in solchen Kontakten Trost finden, halten andere diese Praktiken für blosses Geschäftemacherei. Im *Haus der Religionen* in Bern diskutiert Olivia Röllin mit einem Medium, einem Vorstandsmitglied der deutschen Skeptiker-Vereinigung *GWUP* und einem Religionshistoriker.

SRF 1, So, 20.11., 10 Uhr



### Tenor

Antoine, ein junger Pariser Vorstädter, studiert ohne grosse Überzeugung Buchhaltung und teilt sich seine Zeit zwischen den Rap-Battles, die er mit Talent betreibt, und seinem Job als Sushi-Lieferant auf. Bei einem Einkaufsbummel in der Opéra Garnier kreuzt sich sein Weg mit dem von Frau Loyseau, einer Gesangslehrerin an der ehrwürdigen Institution. Frau Loyseau entdeckt in Antoine ein rohes Talent, das es zu fördern gilt. Trotz seiner fehlenden Opernkultur ist Antoine von dieser Ausdrucksform fasziniert und lässt sich überzeugen, den Unterricht von Madame Loyseau zu besuchen. Antoine hat keine andere Wahl, als seine Familie, seine Freunde und die ganze Stadt zu belügen, für die die Oper ein Ding der Bourgeoisie ist, weit entfernt von ihrer Welt. Frankreich, 2022, Regie: Claude Zidi Jr.

Kino Roxy, Romanshorn, Sa, 26.11., 19.30 Uhr

Bild: STUDIOCANAL GmbH Filmverleih



## Impressum

### ADRESS- UND ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt der Wohngemeinde zu richten. Die Kontaktdaten sind im Innenteil dieses Pfarrblatts aufgeführt.

**REDAKTION forumKirche**  
 Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden  
 T 071 626 11 71

Detlef Kissner, leitender Redaktor  
 Béatrice Eigenmann, redaktionelle Mitarbeiterin  
 redaktion@forumkirche.ch,  
 www.forumkirche.ch

Danica Möckli-Cavallo, Sekretärin  
 sekretariat@forumkirche.ch  
 Mo, Di, Do: 9.00 bis 11.30 Uhr

**Beiträge für den allgemeinen Teil** sind bis 18 Tage (Montag) vor dem Erscheinungsdatum an die Redaktion zu senden.

**Für Beiträge im Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.**

### Inseratverwaltung

Sekretariat forumKirche  
 T 071 626 11 71, sekretariat@forumkirche.ch  
 Annahmeschluss bis spätestens 15 Tage (Do, 10 Uhr) vor dem Erscheinungsdatum

forumKirche erscheint alle 2 Wochen in einer Auflage von ca. 53'000 Exemplaren.  
 ISSN 1663-9537

### Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau

### Redaktionskommission

Dr. Armin Ruf, Präsident  
 a.ruf@katholischweinfelden.ch

### Layout:

ADUR Werbung AG  
 Marktstrasse 28, 8570 Weinfelden  
 (Zustelladresse für Pfarreiteil)  
 T 071 626 22 22, layout@adur-werbung.ch

### Druck:

AVD GOLDACH AG  
 Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach  
 T 071 844 94 06, www.avd.ch



Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier. Dieses Label garantiert – durch eine lückenlose Prüfung der Rückverfolgbarkeit – zertifizierte umwelt- und sozialverträgliche Waldwirtschaft.

## Cartoon · Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfaffmann

## In Bewegung bleiben

Eine positive Seite der Pandemie, deren Namen keiner mehr hören mag, ist sicherlich die Wiederentdeckung des Spazierengehens. Es ist jederzeit und überall möglich, kostet nichts und hält fit. Auf all jene, die diese Möglichkeit, in Bewegung zu bleiben, für sich entdeckt haben, trifft man wachen Auges. Ob am Morgen oder Abend, mit oder ohne Hund, mit oder ohne Wanderschuh, kein Weg bleibt unentdeckt. Auf meinen kleineren oder grösseren Spaziergängen kann ich Strasse um Strasse und Weg um Weg neu entdecken. Anfangs habe ich mir zuvor eine Route überlegt, deren Länge und Zeitaufwand ich abschätzen konnte. Immer häufiger habe ich dann gewagt, die bekannte Route zu verlassen und kurzerhand einen abzweigenden Weg zu nehmen, dessen genaues Ende ich nicht kannte. Meine Kurzwanderungen bekommen immer mehr philosophischen Charakter, die Wegführung immer mehr Parallelen zu meinem Lebensweg. Mit jedem Losgehen gewinne ich an Erfahrung dazu. Ich muss Entscheidungen treffen, werde dabei mutiger und vertraue darauf, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Ja, ich kann eigentlich gar nicht

auf dem falschen Weg sein. Es gibt immer wieder einen Weg zurück – oder der Weg bringt mich ein Stück weiter. Es bleibt spannend, weil es selbst an bereits bekannten Orten immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt. Orte, an denen ich längere Zeit nicht war, haben sich verändert. Sie haben meist ein neueres, moderneres Gesicht bekommen und erinnern dennoch an vergangene, oft beiläufig erlebte Dinge. Es ist das In-Bewegung-Bleiben, was uns täglich fordert, was uns lebendig hält. Sind wir offen für neue Wege? Vertrauen wir auf einen guten Weg. Der Weg ist das Ziel, heisst es doch so treffend.



Christiane Tomasik, Jg. 66 – lebt seit 2012 mit ihrem Mann und drei Söhnen in Schaffhausen und arbeitet als Primarlehrerin.

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.